



Thomas Bernhard

DER THEATERMACHER

Mit Hartmut Stanke (Bruscon, Theatermacher), Anja Schweitzer (Frau Bruscon), Thieß Brammer (Ferruccio, ihr Sohn), Janna Horstmann (Sarah, ihre Tochter), Martin Müller-Reisinger (der Wirt)

Regie Peter Carp **Bühne** Kaspar Zwimpfer **Kostüme** Gertrud Rindler-Schantl **Dramaturgie** Tilman Raabke **Regieassistenz und Abendspielleitung** Nola Friedrich **Licht** Stefan Meik **Ton** Sven Hofmann **Inspizienz** Petra Stöver

FR-Premiere am 9. November 2017 im Kleinen Haus

Dauer 1 Stunde 30 Minuten. Keine Pause

Aufführungsrechte Suhrkamp Theaterverlag, Berlin

Leitung der Abteilungen

Technische Direktorin Beate Kahnert **Werkstätten** Alexander Albiker **Referentin der technischen Leitung** Anne Kaiser **Bühnentechnik** Felix Klemp **Beleuchtung** Stefan Meik **Dekoration** Klaus Herr **Malsaal** Christoph Brucker **Maske** Michael Shaw **Requisite** Eva Haberlandt **Rüstmeister** Raphael Weber **Schlosserei** Bernd Stöcklin **Schneiderei** Jörg Hauser **Schreinerei** Wolfgang Dreher **Theaterplastik** Reinhard Pilardeaux **Ton** Jonas Gottschall

Impressum Herausgeber Theater Freiburg, Spielzeit 2017/18 // **Intendant** Peter Carp // **Kaufmännische Direktorin** Tessa Beecken // **Redaktion** Tilman Raabke // **Fotos** Birgit Hupfeld // **Gestaltung** Benning, Gluth & Partner, Oberhausen // **Druck** Flyeralarm

Thomas Bernhard

Der Theatermacher

THEATER FREIBURG



THEATER.FREIBURG.DE



Anja Schweitzer, Janna Horstmann, Thieß Brammer, Hartmut Stanke



Hartmut Stanke, Martin Müller-Reisinger

Wohin man schaut – keine Aussicht!

Naturgemäß ist alles zwangsläufig katastrophal in dieser Komödie von Thomas Bernhard, die in Wirklichkeit eine Tragödie ist. Oder doch nicht? Zumindest für den Schauspieler Bruscon, den „Staatsschauspieler“ Bruscon, scheint alles schon von Anfang an zu einer Tragödie zu werden. Zusammen mit seiner Familientheatertruppe – Frau, Tochter, Sohn – ist er im Lauf einer Tournee nach Utzbach gekommen, um dort noch am selben Abend im Gasthaus Schwarzer Hirsch eine Vorstellung, „vielleicht sogar eine Galavorstellung!“ seiner Menschheitskomödie *DAS RAD DER GESCHICHTE* zu geben. Aber sogleich eröffnet ihm der Wirt vom Schwarzen Hirsch, dass an diesem Dienstag „Blutwursttag“ sei, der Tag, an dem die Blutwürste gemacht werden. „Am Blutwursttag haben wir sonst keine Zeit.“ So der Wirt. Im Grunde war in Utzbach ohnehin nicht das Paradies zu erwarten. In Gaspoltshofen hatte

die Truppe dagegen „einen riesigen Erfolg“, so Bruscon, den vordringlich zwei Dinge interessieren. Erstens: ob es möglich sei, auch am Nachmittag eine Frittatensuppe zu essen zu bekommen. Zweitens, und das ist natürlich das Entscheidende: ob es möglich sei, das Notlicht auszuschalten. „In meiner Komödie hat es am Ende vollkommen finster zu sein. Auch das Notlicht muss gelöscht sein. Vollkommen finster. Wenn es am Ende meines Theaterstückes nicht fünf Minuten absolut finster ist, ist mein Theaterstück vernichtet.“ Die naturgemäß zwangslagische Folge: „Wenn uns nicht erlaubt wird, das Notlicht abzdrehen, spielen wir nicht.“ Und selbstverständlich hatten sie in Gaspoltshofen ...

„Shakespeare! Tschechow! Bernhard!“, hätte Bruscon ausrufen können, wenn er gewusst hätte, dass er der Held eines Thomas Bernhard-

Theaterstücks ist. „Wenn der Dramatiker sich auf sich besinnt“, hätte Bruscon ausrufen können, „schreibt er ein Drama, in dem es um das Theater selber geht. Und nur die größten Dramatiker besinnen sich auf sich selber. Im *SOMMERNACHTSTRAUM* gibt es Theater, in der *MÖWE* gibt es Theater...“ hätte Bruscon ausrufen können. Und in Bernhards *DER THEATERMACHER* soll es ja auch Theater geben, eben die Menschheitskomödie *DAS RAD DER GESCHICHTE*. Bis dahin ist allerdings noch viel zu tun. Der Vorhang muss aufgehängt werden, die Luftfeuchtigkeit des Raumes muss überprüft werden, die akustischen Verhältnisse müssen kontrolliert werden, die Zwischenaktmusik muss ausgewählt werden...

Während der Wirt sich beim Feuerwehrhauptmann Atwenger um die Notlichtfrage kümmert, nutzt Bruscon die Zeit, um alles so gut und so

präzise wie nur irgend möglich vorzubereiten. Es muss mit dem Sohn und der Tochter noch geprobt werden. Das Herzstück des Bernhardschen Theater-Dramas ist dabei natürlich die Begegnung Metternichs mit Lady Churchill. „Naturgemäß löst sich zuerst die Hutnadel, dann fällt der Hut.“ Entscheidend – und ein glänzendes Beispiel für die äußerste Regiepräzision des Theatermachers Bruscon in Bernhards Theaterstück *DER THEATERMACHER* – ist dabei natürlich, dass Metternich nur so tut, als wisse er nicht, wo die Hutnadel liegt. „Natürlich denkt Metternich schon an den Einstein-Auftritt.“ Und so weiter... Aber selbst das ist am Ende nicht das Entscheidende. Denn am Ende... Der Staatsschauspieler Bruscon hatte es ja bereits am Anfang gesagt: „Die Theorien stimmen mit der Praxis nicht überein.“

Tilman Raabke